

SIMON SCHWARTZ

Packed

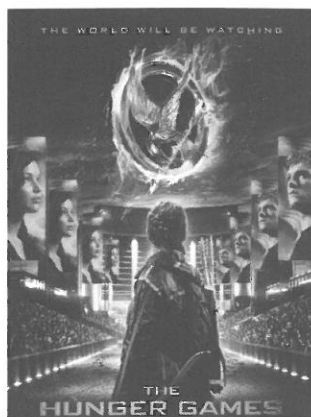
Berlin: avant-verlag 2012. 176 S., Fr. 28.40

Ob der amerikanische Polarforscher Robert Edwin Peary im April 1909 den Nordpol als erster Mensch tatsächlich erreicht hat, ist höchst umstritten. Doch das tut der Faszination keinen Abbruch, die seine drei Nordpol-Expeditionen bis heute ausüben – und letztlich legt der Comic-Autor Simon Schwartz in «Packed» den Fokus gar nicht auf das Rennen zum Nordpol, sondern auf die Figur des Matthew Henson, der Peary seit 1887 auf dessen Forschungsreisen begleitete und auch beim angeblichen Erreichen des Nordpols an seiner Seite stand. Während Peary mit Ruhm und Ehre überhäuft wurde, verdingte sich der bald vergessene Henson 30 Jahre lang als Laufbursche bei der New Yorker Zollverwaltung. Sein Makel: Er war schwarz.

Mit «drüben!», seinem viel beachteten Debüt über die DDR-Flucht seiner Eltern, erlebte Simon Schwartz seinen Durchbruch. In «Packed» geht es ihm neben der Faszination für die riskanten, mehrjährigen Polarexpeditionen auch um den alltäglichen Rassismus unterwegs: um den Umgang zwischen Weissen und Schwarzen, zwischen Polarreisenden und Inuit und um deren skandalöse Ausbeutung. Nicht zuletzt räumt Schwartz der Mythologie der Inuit in prächtigen, symbolisch aufgeladenen Bildtafeln viel Platz ein.

Die sauberen und klaren, schwarz-grau-weissen Zeichnungen werden um polarmässig kühle Blautöne ergänzt; die Hintergründe sind realistisch, die Figuren komisch überzeichnet. Während sich der Künstler ästhetisch noch nicht von allen Einflüssen (Chris Ware, David B.) gelöst hat, ist er als Erzähler zu grosser Eigenständigkeit gereift. «Packed» ist raffiniert verschachtelt, nicht chronologisch, aber immer bestens lesbar und mit Verve erzählt, kurz: eine vielschichtige Mischung aus Abenteuer, Geschichtslektion und Visionen.

CHRISTIAN GASSER



GARY ROSS (REGIE)

Die Tribute von Panem – The Hunger Games

USA: Lionsgate 2012. 142 Min. (DVD ab August)

Katniss Everdeen (Jennifer Lawrence) ist eine von 24 Jugendlichen aus zwölf unterworfenen Distrikten, die vom Capitol jährlich zur Teilnahme an den Hungerspielen, der grausamsten TV-Show aller Zeiten, gezwungen werden. Zögernd schaut sie sich vor den Spielen eine Aufnahme der letzten Show an, schaut, wie da einer zum Sieger wird – nicht weil er gut singt oder aussieht, wie wir das aus aktuellen Reality-Shows kennen, sondern weil er dem letzten Konkurrenten den Kopf einschlägt. Katniss wendet sich schauernd ab; wir dagegen bleiben dran und sehen uns mit den unterhaltungssüchtigen Capitolbürgern die 74. Hungerspiele an, in denen Katniss selbst bald um ihr Überleben kämpft.

In seiner Verfilmung des ersten Bandes von Suzanne Collins' «Tribute von Panem»-Trilogie vermittelt Gary Ross immer wieder die Sicht der Betroffenen in der Arena. So fangen Wackelkameras Katniss' Panik ein oder imitieren ihren von Halluzinationen getriebenen Blick. Während aber Collins den dystopischen Zukunftsstaat Panem ganz aus der Sicht ihrer tödlich bedrohten Ich-Erzählerin schildert, rückt Ross Katniss' Überlebenskampf immer wieder in die Distanz eines Bildschirms – und wir sehen den Spielern dabei zu, wenn sie für jeden Tribut ein attraktives Persönlichkeitsprofil und eine individuelle Hölle schaffen, um sein Leiden medientauglicher zu gestalten.

Indem der Film eine Aussen- und eine Innensicht erzeugt, übersetzt er ohnehin nicht trennbare private und politische Konflikte geschickt fürs Kino. Schade, dass im letzten Drittel schlicht die Zeit fehlt, die Geschichte präzise zu Ende zu erzählen. Selbst wenn Szenen nackter Gewalt begrenzt wurden, geht der Horror dieser Gewalt zu glatt in Katniss' und Peetas Sieg auf – einem Sieg, der, das hat die Aufnahme zu Beginn gezeigt, nie einer sein kann.

MANUELA KALBERMATTEN



CAMILLE SAINT-SAËNS (MUSIK) / CSTOOLS GMBH

Der Karneval der Tiere

iPad. Niederwil: cstools GmbH 2011. Fr. 4.–

Auf Basis der musikalischen Suite «Der Karneval der Tiere» des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns von 1886 exploriert das digitale Kinderbuch die medialen Möglichkeiten des iPads. Die BetrachterInnen werden durch eine lineare Geschichte geführt: Dem Löwen ist es langweilig, und er bittet die anderen Tiere, mit ihm zusammen ein Fest zu organisieren.

Von Anfang an wird man zur experimentellen Interaktion motiviert. Über das Antippen des mehrsprachigen Textes, aber auch der Tiere und ihrer Instrumente werden LeserInnen ab sieben Jahren zu postmodernen KomponistInnen: Durch Multitouch können die Töne gleichzeitig aktiviert werden. Via taktil-akustischer Scratch-Spuren sind Musik und Texte sogar in variabler Geschwindigkeit oder rückwärts abspielbar. Das künstlerische Projekt, das eine Fortführung des gleichnamigen Bilderbuchs mit CD-ROM (2007) darstellt, wurde unter anderem von Professoren der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt. Das Basler Festivalorchester spielte die Musik ein, die auf dem Bildschirm dank des kleinen Dirigentenkäfers in ganzer Länge und ohne Unterbruch genossen werden kann.

Die Texte (nicht nur in den Schweizer Landessprachen, sondern u.a. auch auf Englisch, Katalanisch, Finnisch) sind einfach geschrieben, so dass sie bereits für Erst- und Zweitklässler verständlich sind. Überzeugend sind auch die bunte, aber reduzierte Bildsprache sowie der gezielte Einsatz der Animationen; lediglich die Navigation ist etwas gewöhnungsbedürftig. Das iPad-App eröffnet insgesamt eine äusserst vielschichtige Rezeption: vom klassischen Bücherlesen und Musikhören bis zur individuellen Collage von Text-, Bild- und Tonfragmenten.

MELA KOCHER